

Russische Polizeigeschichte

In Russland gibt es einige Hundert Polizeimuseen. Das größte ist das Zentralmuseum des Innenministeriums in Moskau. Zu den interessantesten zählt das Museum der Moskauer Kriminalpolizei.

Das Anfang der 1980er-Jahre eingerichtete Zentralmuseum des Innenministeriums der Russischen Föderation befindet sich im historischen Gebäude der ehemaligen „Suschjowskaja“-Polizeidienststelle. Das Haus mit einer drei Geschöße hohen Feuerwarte wurde 1856 erbaut. Außer der Polizeidienststelle waren in diesem Haus eine Feuerwehrdienststelle, ein Telegrafenamts und Wohnungen für Polizeibeamte untergebracht.

Das Polizeimuseum besitzt etwa 77.000 Objekte, von denen die sehenswertesten in 25 Sälen auf ca. 1.200 Quadratmetern Ausstellungsfläche gezeigt werden.

Die Objekte, Fotos und Dokumente im ersten Saal informieren die Besucher über die Polizeiarbeit im Zarenreich. Die Struktur des alten Innenministeriums wurde nach der Revolution 1917 für das neue, sowjetische Innenministerium übernommen. 1995 wurden drei neue Säle eröffnet.

Zahlreiche Dokumente, Medaillen und Waffen dokumentieren die Polizeiarbeit bei der Kriminalitätsbekämpfung, beim Schutz der Bevölkerung und bei der Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit. In einem Saal werden sichergestellte Messer und Schusswaffen gezeigt. Die Museumsräume sind thematisch gegliedert, darunter Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität, Fahndung, Gutachtertätigkeit, Verkehrspolizei und Vermögensschutz.

In einigen Räumen werden spektakuläre Kriminalfälle dokumentiert, wie die Ermordung von drei Mönchen im Glockenturm des Optina-Pustin-Klosters in der Region Kaluschskaja in der Osternacht des 18. April 1993. Am Tatort wurde ein Messer sichergestellt und der Mörder wurde rasch ausgeforscht. Ein Sachverständiger konnte nachweisen,



Kriminalpolizeimuseum in Moskau: Einbruchswerkzeuge.



Gedenken an den heldenhaften Diensthund „Dina“.

dass sich auf dem Messer die Fingerabdrücke eines Bewohners des dem Kloster benachbarten Dorfes befanden. Der Täter war zwei Jahre davor wegen Vergewaltigung angeklagt worden. Er wurde damals vom Gericht als geistig abnorm und damit als unzurechnungsfähig beurteilt und daher zur Zwangsbehandlung in eine Anstalt gebracht. Im Februar 1992 wurde er aus dem Spital entlassen, obwohl bei ihm Schizophrenie diagnostiziert worden war. Er lebte danach wieder in seinem Heimatdorf nicht weit vom Kloster entfernt. Der Dreifachmörder wurde von den psychiatrischen Gerichtssachverständigen neuerlich für geisteskrank und nicht zurechnungsfähig erklärt und auf unbefristete Zeit in eine geschlossene Anstalt eingewiesen.

In einem weiteren Raum wird die Kooperation der russischen Polizei mit Interpol und ausländischen Polizeiorganisationen dargestellt. Mehr als eine Million Besucher wurden bislang im Zentralmuseum gezählt.

Museum der Kriminalpolizei. Ein weiteres interessantes Museum ist jenes der Kriminalpolizei in Moskau. Es wurde 1932 im Gebäude der Polizeidirektion Moskaus eröffnet und dient hauptsächlich als Lehrmittelsammlung für die Ausbildung von Kriminalbeamten der Polizei in der russischen Hauptstadt. Auch Polizistinnen und Polizisten aus anderen Einheiten Russlands und aus dem Ausland besuchen das Kriminalmuseum. Anhand zahlreicher Gegenstände und Schautafeln wird die Geschichte der Moskauer Kriminalpolizei vom Zarenreich bis heute dargestellt. Im 19. Jahrhundert durften nur russisch-orthodox getaufte Männer bei der Moskauer Polizei arbeiten. Nach der Revolution 1917 wurden in Moskau alle Einheiten der Polizei

und der Gendarmerie umorganisiert – bis auf die Struktur der Kriminalpolizei. Die Schautafeln und Vitrinen des Museums zeigen den Besuchern die Entwicklung der kriminalpolizeilichen Technik und Taktik sowie die Arbeit der Kriminalbeamten bei der Aufklärung von Morden, Einbrüchen, Geiselnahmen und Betrugsfällen. Bekannte Moskauer Kriminalbeamte werden anhand von Lebensläufen und Bildern dargestellt. Dokumentiert sind auch einige spektakuläre Kriminalfälle in Moskau.

Großes Interesse bei den Besuchern findet der präparierte Körper des Diensthundes „Dina“. Der Hund starb an Stichverletzungen, als er seinen Diensthundeführer bei der Festnahme eines Gewalttäters schützte.

Tanja Schukowa